(Mergel, Löß) zuführen, weil alle Pflanzen zu ihrer richtigen Ernährung erhebliche Mengen Kalk nötig haben. Durch ihn, besonders durch den gebrannten Kalk, wird aber der Boden auch entsäuert u. gelockert. Kalkarme Böden sind kälter u. weniger fruchtbar als kalkhaltige. — Ganz besonders wichtig ist die Prüfung des Bodens u. die Verwendung von Kalk bei den Topfpflanzen, weil bei diesen oft Säure auftritt. — Um den gebrannten Kalk zu Pulver zu löschen, wird er entweder im Garten in kleine Haufen verteilt und mit Erde bedeckt, oder man taucht ihn kurze Zeit in einem Korb in Wasser, wirft ihn auf Haufen u. bedeckt ihn mit Erde. Der trockene gebrannte Kalk kann auch mit Wasser (1 Ztr. mit 30 L.) begossen u. mit Erde bedeckt werden. — Wenn man den zu Pulver gelöschten Kalk mit viel Erde mischt u. einige Zeit ausgebreite; liegen läßt, so verliert er an Schärfe u. kann besser ausgestreut werden. — Auf den Hektar bringt man alle 5—6 Jahre 20—30 Ztr. gebrannten Kalk oder 5—6 mal mehr Kalkboden. Bei thonreicheren, bindenderen Böden kann man auch die doppelte Menge alle 10—12 Jahre verwenden.

Vertreibung der Ameisen aus Wohnräumen. Das Vertreiben von Ameisen aus Wohnräumen, Speiseschränken 2c. ist nicht sehr schwierig, da sich gewöhnlich nur ein ganz bestimmter Teil der Ameisen eines größeren Baues, der den Weg in eine Wohnung gefunden hat, seine Nahrung von dort holt, so daß man, sobald dieser vertilgt, auch von der Plage befreit ist. Die Ameise geht mit Vorliebe auf Süßigkeiten, man fängt sie deshalb durch Aufstellen von stark gezuckerter Lauge, oder man bereitet aus Mehl, Hefe und Zuckerwasser einen Teig, welchen man in den Schränken leicht zugänglich auf ein Brettchen oder Papier legt. Durch die Wirkung der Hefe gehen sie unfehlbar zu Grunde. Ebenso kann man die Ameisen nach und nach wegfangen, wenn man einen Badeschwamm mit Zucker- oder Honigwasser anfeuchtet und auf den gewohnten Weg der Ameisen legt. Die sich im Schwamme massenhaft ansammelnden Ameisen tötet man durch Eintauchen in heißes Wasser, was mehrmals des Tages wiederholt wird, bis sich nichts mehr zeigt. Vertreiben lassen sie sich durch starkriechende Sachen, Petroleum, Kampfer, Naphthalin 2c. und selbst durch Aufstreuen von echtem Insektenpulver, wo dies die Verhältnisse zulassen.

Der Essig als Heilmittel. Der Essig hat in der Heilkunde die Bedeutung eines wichtigen Heilmittels erlangt. Besonders dienen Waschungen des Rückgrates dazu, verschiedene Schwächezustände des Körpers zu beseitigen und auch wohlthuend auf denselben einzuwirken. Ferner ist das Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle faulenden Organismen aus dem Munde und aus der Nachenhöhle zu entfernen; man spüle daher zu diesem Zweck die genannten Organe täglich mehrere Male mit Essigwasser aus; auch gegen den sehr schwächenden nächtlichen Schweiß schaffen Waschungen mit Essigwasser rasche Abhilfe.

Marktberichte.

Getreide.

Bei steter großer Einfuhr von Rußland her bleiben unsere Preise einigermaßen stabil. Bemerkenswert ist, daß infolge der Verzögerung der Hafer- und Gerstenernte der Preis für lieferbaren Mais steigt, womit Aussicht auf weiteres Anziehen der Schweinepreise gegeben ist. Bei der festen Haltung der Regierung gegenüber den stürmischen Wünschen der Großstadtpresse nach Oeffnung der Grenze für die Vieheinfuhr einerseits, den mangelhaften Preisen für Getreide und Spiritus andererseits gehen einsichtige Landwirte nach und nach zu vermehrter Schweinehaltung über.

Hopfen.

Nürnberg, 13. September. Bei sehr fester Stimmung betrug der Umsatz im Laufe dieser Woche 6000 Ballen zum Preise von 60—70 Mark.

Wolle.

Königsberg, 13. September. Hier am Platze brachten Schmutzwollen je nach Güte bei kleiner Zufuhr 34—50 Mark pro 106 Pfund.

Futtermittel.

Königsberg, 13. September. Für normale Ware wurde an hiesiger Börse ab Bahn bezw. Speicher bezahlt: Weizenkleie, feine 4,00—4,10, mittelgrobe 4,10—4,15, grobe 4,30—4,40, Sonnenblumenkuchen 5,85—6,00, Leinkuchen 6,60—6,70, Roggenkleie 4,40 bis 4,50 Mk., Rübkuchen, Hanfkuchen, Dotterkuchen fehlen.

Viehmärkte.

Berlin, 13. September. Städtischer Schlachtviehmarkt (Amtlicher Bericht der Direktion). Zum Verkauf standen 2702 Rinder, 1425 Kälber, 10555 Schafe, 8545 Schweine. — Bezahlt wurde: Ochsen: I. 69—73, II. 65—68, III. 62—64, IV. 56—60. — Bullen: I. 66—68, II. 63—65, III. 58—62. — Färsen und Kühe: I. —,— II. 61—62, III. 59—60, IV. 57—59, V. 53—56 Mk — Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab, nur bei Mittelstieren war es ruhiger; es wird ausverkauft. — Kälber: I. 74—78, II. 68—73, III. 60—63, IV. 56—62 Mk. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Schafe: I. 72—75, II. 67—69, III. 58—65, IV. 29—36 Mk. Bei den Schafen war reger Geschäftsverkehr; es bleibt geringer Ueberstand. — Schweine: I. 65—00, II. (Käser) 00 bis 00, III. 62 bis 64, IV. 58—61, V. 60—62 Mk. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde kaum ganz geräumt. Ausgesuchte Posten erzielten auch Preise über Notiz.

Danzig, 9. September. (Zentralviehhof.) Es wurden zum Verkauf gestellt: 36 Bullen, 14 Ochsen, 46 Kühe, 101 Kälber, 165 Schafe, 588 Schweine, — Ziegen. — Bezahlt wurde für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Bullen: 1. Qualität 33—35 Mk., 2. Qualität 29—32 Mk., 3. Qualität 25—28 Mk., 4. Qualität 22—24 Mk., Ochsen: 1. Qualität 33—35 Mk., 2. Qualität 27—32 Mk., 3. Qualität —,— Mk., 4. Qualität —,— Mk., Kühe: 1. Qualität 30—33 Mk., 2. Qualität 27—29 Mk., 3. Qualität 24—26 Mk., 4. Qualität 21—22 Mk., Kälber: 1. Qualität 45—46 Mk., 2. Qualität 40—42 Mk., 3. Qualität 28—34 Mk., Schafe: 1. Qualität 28—29 Mk., 2. Qualität 24—26 Mk., 3. Qualität 21—23 Mk., Schweine: 1. Qualität 48—50 Mk. (Käser 53—55), 2. Qualität 44—46 Mk., 3. Qualität 41—42 Mk.

Saatgeschäft (Gustav Scherwitz).

Königsberg, 13. September. In vergangener Woche hat es wieder einige Male geregnet; ein großer Teil des Hafers ist noch auf dem Felde. Erbsen und Wicken dürften viele unreife Körner enthalten, da man sich doch entschließen müssen wird, die Hülsenfrüchte zu mähen, obschon sie noch teilweise blühen. Klee wird meistens zu Futter geschnitten, da man infolge der letztjährigen Erfahrungen kein Vertrauen zur Qualität des Samens hat. Zu notieren ist: Rotklee, in der Provinz gewachsen, 40—55 Mk., russisch u. polnisch 43—55 Mk., Gelbklee 25—30 Mk., Weißklee 60—80 Mk., ff. darüber, Alsike (Schwedenklee) 65—80 Mk., ff. darüber, Inkarnatklee 22—26 Mk., Luzerne 55—65 Mk. — Alles seidefrei und bestens gereinigt. Importierte Raygräser englische 20—22 Mk., italienische 22—25, französische 60—75 Mk., Knaulgras 50—65 Mk., Fioringras 50—58 Mk., Wiesenschwingel 65—72 Mk., Kammgras 130—150 Mk., Wiesenfuchsschwanz 80—90 Mk., roter Schwingel 50—58 Mk., Wiesenrispengras 40—55 Mk., Timothee 38—45 Mk., Zuckerhirse — Mk., Oelrettig — Mk., Gelbsenf 12—17 Mk., Wicken 9—10 Mk., Riesenspörgel 14—16 Mk., (knapp), gewöhnlicher Buchweizen 8—9 Mk., Silberbuchweizen 9 bis 10 Mk., Vicia villosa 20—23 Mk. — Alles per 50 Kilogramm frei auf die Bahn hier.

Butter.

Berlin, 13. September. (Gustav Schultze und Sohn.) Das Geschäft verlief in dieser Woche in fester Stimmung. Während bisher nur feinste Qualitäten rege gefragt waren, zeigte sich auch nach allen anderen Sorten Hofbutter eine bessere Kauflust. Der Konsum hat zugenommen, von der Provinz kamen ebenfalls recht belangreiche Aufträge, und so konnten die Einlieferungen zu höheren Preisen geräumt werden. Von den Ausfuhrplätzen lauten die Berichte recht fest, Kopenhagen meldet 4 Kronen, Hamburg sogar acht Mark höhere Preise bei vollständig geräumten Lägern. Landbutter ist noch wenig gefragt. Schmalz: Die anhaltend festen Berichte von Amerika wirkten günstig auf unseren Markt ein, es bestand zu anziehenden Preisen gute Kauflust.

Preisfeststellung
der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter	I. Qualität	109—112	Mark.
„ „ „	II. „	100—110	„

Druck und Verlag der Ermländischen Zeitungs- und Verlagsdruckerei (C. Stewrenski) in Braunsberg.
Verantwortlicher Redakteur J. P. Hoernemann in Braunsberg.

Ratgeber

für

Land- und Hauswirtschaft, Handel und Gewerbe.

Wochenbeilage zur „Ermländischen Zeitung."

Braunsberg, den 17. September 1902.

11. Jahrgang | Wirken für andere ist die Quelle des eigenen Glückes. | № 38.

Welchen Einfluß hat das Gewicht des Samens auf den Ernteertrag?

Zur bevorstehenden Herbstsaat bringen wir die wertvollen Untersuchungen Professor Dr. von Rümkers in Breslau über die Bedeutung des Saatgutes für den Ernteertrag in Erinnerung. 1. Die schwersten Samenkörner liefern die höchsten Erträge. 2. Schwere Samen erzeugen wieder einen höheren Prozentsatz schwererer Samen, wenn sie selbst schon aus mehreren Generationen schwerer Samen abstammen und ihr Gewicht nicht einem besonders günstigen Standorte oder einer sehr reichlichen Ernährung der Mutterpflanze verdanken. Es kann demnach durch fortgesetzte Auslese der schwersten Samen nach und nach eine erhebliche Steigerung des Samengewichts erzielt werden, soweit Sorte und Klima dies gestatten. Hieraus geht auch hervor, daß durch schweres Saatgut nicht nur die Menge, sondern auch die Güte des Ertrages günstig beeinflußt wird. 3. Schwere Samen erzeugen Pflanzen, welche gegen ungünstige Witterungseinflüsse, Frost, Dürre, Nässe und Pflanzenkrankheiten aller Art widerstandsfähiger sind, als Pflanzen, welche von leichten Samen herstammen. 4. Schwere Samen liefern tiefer wurzelnde und reichlicher sich bestockende Pflanzen, weil sie größere und kräftigere Keime besitzen als leichte. 5. Aus schweren Samen hervorgegangene Pflanzen entwickeln sich rascher, sodaß sie von pflanzlichen und tierischen Feinden weniger beschädigt werden können, als Pflanzen von leichten Samen. 6. Schwere Samen erzeugen blattgrünreichere Pflanzen als leichte, und wenn man bedenkt, welche hochwichtige Rolle das Blattgrün bei der Herstellung von organischer Substanz im Leben der grünen Pflanzen spielt, ist es begreiflich, wie wichtig ein hoher Gehalt an Blattgrün für die spätere Samenerzeugung sein muß. — Kurz, je schwerer das Saatkorn ist, desto ertragreicher, desto schnellwüchsiger, desto widerstandsfähiger und sicherer im Ertrage wird die daraus erwachsende Pflanze.

Es ist besonders hervorzuheben, daß es allein nicht genügt, die Körner nach Größe und Form zu trennen, es müssen vielmehr die schwersten Körner zur Aussaat gelangen. Man wird also durch Siebe allein nicht zum Ziel kommen und neben denselben das Saatgut, wo immer möglich, auch noch durch Schleudern oder Wurfen vorbereiten. Ist letzteres nicht angängig, so benutzt man zum Herrichten der Saatkörner 1. eine gute Putzmühle (bei dem Dampfdrusch nicht notwendig), 2. eine gute Windfege und 3. einen guten Trieur.

In keinem Falle sollte das Beizen des Saatgutes beim Weizen unterlassen werden, auch dann nicht, wenn man ganz sicher zu sein glaubt, dasselbe sei vollständig rein von Steinbrandpilzen.

Acker- und Wiesenbau.

Unterpflügen der Gründüngung. Die Frage, ob man die Gründüngung im Herbst oder im Frühjahre unterpflügen soll, wurde durch Versuche in Lauchstädt näher untersucht u. dahin entschieden, daß das Unterpflügen im Herbst etwas höhere Erträge als im Frühjahr ergeben hat, nämlich 21 Dz bei Zuckerrüben u. 58 Dz bei Futterrüben. Von mancher Seite wird bekanntlich behauptet, daß das Unterpflügen im Frühjahr für den leichteren Boden besser als dasjenige im Herbst sei. Für den leichten Boden mag dies der Fall sein, für den Lauchstädter Lehmboden hat es sich jedoch nicht bewährt, so daß man die Gründüngung nach Möglichkeit im Herbst unterzupflügen trachtet. Wird man einmal vom Frost überrascht, so ist es übrigens kein großer Verlust, wenn man erst im Frühjahr an das Unterpflügen geht.

Arbeitsersparnis bei der Feldarbeit. Rittergutsbesitzer Vibrans-Calvörde empfiehlt im „Praktischen Landwirt" verschiedene arbeitsersparende Einrichtungen in der Wirtschaft. U. a. ist es zur Ausführung der Pflugarbeit, um dieselbe leicht bewältigen zu können, notwendig, für die Bodenverhältnisse passende Pflüge anzuschaffen; so zum Umbrechen der Stoppelfelder aller Art einen mehrscharigen Schälpflug, mit dem im Arbeitstag reichlich 1,25 ha. umgepflügen sind, während ein gewöhnlicher Pflug mit demselben Gespann höchstens die Hälfte leistet. Ferner ist zur Herstellung der Saatfurche ein guter eiserner Pflug nötig, der leicht geht und die Zugtiere nicht quält. Die Sulkypflüge und sonstigen Fahrpflüge kann Vibrans vorläufig nicht empfehlen, da sie nicht mehr leisten, als unsere gewöhnlichen Pflüge, aber mehr Kraft erfordern und viel weniger saubere Arbeit leisten. — Hinterher folgt die Eggenarbeit, die mit einer gut gebauten eisernen Egge in der Hälfte der Zeit zu leisten ist, wie mit alten hölzernen Eggen. Was nun die Walzen anbetrifft, so ist Vibrans der Ansicht, daß dieselben im großen und ganzen viel zu viel benutzt werden, ebenso wie die Schleppen. Das Land sieht so nett aus, wenn es mit Walze oder Schleppe dicht und hart gemacht ist; unter der glatten Oberfläche verbirgt sich aber oft recht mangelhaft bearbeitetes Land. Aus diesem Grunde ist Vibrans nur für Verwendung dieser Geräte vor der Bestellung; die letzte Bearbeitung muß mit leichten Eggen gegeben werden, was noch den Vorteil hat, daß das Land weder abblindet noch zu stark austrocknet, ein Uebelstand, der durch den Walzenschlag stets befördert wird.

Schwarzbeinigkeit der Kartoffeln. In dem gegenwärtigen ungünstigen Sommer zeigt sich bei den Kartoffeln u. a. die Schwarzbeinigkeit. Es ist dies eine Erkrankung der Kartoffelpflanze, bei welcher sich die Stengel am Grunde, gewöhnlich dicht über dem Boden, schwärzen, zunächst welch werden u. dann soweit abfaulen, daß der darüber liegende Teil des Krautes abstirbt. Der Zusammenhang mit den gesunden Teilen der Pflanze bleibt dabei meist erhalten, u.